



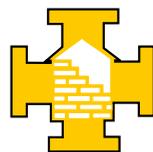
LIEBE + BAUT BAUORDEN

Hilfeinsätze mit Herz

Dezember 2013 – 53. Jahrgang – Nr. 4



WIR HELFEN BAUEN



*«Je mehr Freude wir anderen Menschen machen,
desto mehr Freude kehrt ins eigene Herz zurück.»*

(Deutsche Weisheit)

Denken wir gerade zu Weihnachten an all jene Menschen, die vor dem Aus stehen, die verzweifelt, verlassen und traurig sind. Versuchen wir gerade diesen Menschen ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk zu machen. Zaubern wir ihnen Freude in ihr Leben!

Einen Einzahlungsschein finden Sie auf der Seite 7.



Liebe Leserin,
lieber Leser

Weihnachten steht unmittelbar bevor. Wir statten unser Zuhause mit bunten Christbaumkugeln, strahlenden Laternen, glitzernden Sternen und warmen Beleuchtungen besonders schön aus. Die Vorfreude ist gross und wir alle sind bemüht, unser Heim noch ein bisschen gemütlicher und geborgener herzurichten. Doch was passiert mit jenen Menschen, die kein „Daheim“ kennen? Die auf der Flucht sind, die alles verloren haben? Der Taifun „Haiyan“ fegte über die Philippinen und verwüstete ganze Städte. Viele Einwohner kamen dabei um, ein Grossteil kämpft noch ums Überleben. Der Strom ist ausgefallen, Nahrung und Trinkwasser fehlen, ein Ausbruch vieler Seuchen droht. Kriminelle Plünderer nutzen das Chaos und nehmen alles mit, was sie noch kriegen können. Familien haben weder Kleidung noch ein Zuhause. Wer fliehen kann, flieht und verlässt die Krisenregion. Alle sind sie auf der Suche nach einem Dach über dem Kopf, nach einer Herberge, einem geborgenen Heim.

Dies alles sind Tatsachen, Tatsachen am anderen Ende der Welt. Diese Menschen haben kein Zuhause mehr, finden kein gemütliches Bett vor nach einem langen Tag, spüren keinen weihnachtlichen Zauber, der selbst von unseren Häusern ausgeht. Diese Menschen sind verzweifelt, verängstigt und stehen vor dem Nichts. Denken wir an all jene und geben wir ihnen ein Stück Hoffnung zurück, schenken auch wir ihnen etwas Zuversicht und Geborgenheit zu Weihnachten. Das Schicksal dieser Menschen darf uns nicht gleichgültig sein. Geben wir diesen Menschen etwas von unserem Reichtum ab, nämlich den, in einem gemütlichen, sicheren und geborgenen Daheim leben zu dürfen...!!!

Herzlichst
Magdalena Mattle-Frei

Ein Strassenkind kommt nach Ghimbav

Die traurige Geschichte eines Mädchens, welches ins Kinderheim kommt

Ein Mädchen mit 15 Jahren hat versucht, ihre Lebensgeschichte in Worte zu fassen. Man kann kaum glauben, was dieses Mädchen in ihrem zarten Alter erleben musste...

«Ich heiße Andreea und bin 15 Jahre alt. Meine Eltern wollten mich von Anfang an nicht. Mein Vater wollte einen Jungen und meine Mutter gar keine Kinder. Als ich sechs war, trennten sich meine Eltern und ich lebte dann fünf Jahre lang bei meinen Grosseltern. Wegen Geldmangel und wegen ihrem Alter haben mich die Grosseltern zu meinen Eltern zurückgeschickt. Weder die Mutter noch der Vater wollten mich und so blieb ich auf der Strasse, mitten im Winter. Ich ging dann allein auf das Jugendamt, weil ich nicht mehr wusste, wo ich leben sollte. Dieses brachte mich in ein Durchgangszentrum. Von dort aus wurden meine Eltern gesucht, meine Mutter nahm mich zu sich, aber mehr, weil sie sich geschämt hatte. Sie war distanziert zu mir. Kurz darauf kam eines Abends ihr Freund, und weil die zwei allein sein wollten und wir nur in einem Zimmer wohnten, schickten sie mich wieder auf die Strasse. Ich schlief am Bahnhof, bei Schulkollegen, in den Nischen der Wohnblocks. Freunde haben mir manchmal Essen mitgebracht und manchmal konnte ich bei jemandem duschen. Als mich die Polizei fand, brachten sie mich zu meiner Mutter. Sie hätte den Bus bezahlen sollen – hat sie aber nicht, dafür hat sie mich eine Nacht zu sich genommen. Weil meine Mutter nicht wusste, wie sie mich loswerden könnte, hat sie eine Geschichte erfunden: Ich hätte eine ältere Frau bestohlen. Sie hat mich bei der Polizei angezeigt und mir dort diktiert, was ich schreiben soll. Ich konnte mich nicht

wehren, weil meine Mutter gesagt hat, wenn ich das mache, dann würde alles gut. Die Polizei hat mich dann in ein Zentrum für delinquente Jugendliche gebracht. Als die Polizei meinen Fall genauer untersuchte, fanden sie heraus, dass nichts davon wahr war. Sie versuchten meine Eltern dazu zu bringen, mich nach Hause zu nehmen. Mama hat die Idee kategorisch zurückgewiesen und mein Vater hat sich mit einer anderen Frau ein anderes Leben aufgebaut und ist ohnehin Alkoholiker geworden.»

In der Schule, mittlerweile in der 9. Klasse, kannte ich Mädchen von einem privaten Kinderheim. Sie erzählten mir auch von einer Casa Prichindel (Kinderheim). «Ich wünschte mir dorthin zu gehen. Mein Traum ist in Erfüllung gegangen. Ich lebe jetzt im Prichi, ich gehe in die Schule und ich bin glücklich, dass ich umgeben bin von Menschen, denen ich etwas bedeute!»

Der Bauorden hat dieses Kinderheim unter der Leitung von Sonja Kunz unterstützt. Helfen auch Sie mit, dass ein Kind, welches von zuhause verstossen wurde, in diesem Heim ein neues Leben beginnen und Zuneigung erfahren kann!

Was wiegt eine Schneeflocke?

Eine kleine Geschichte

Es war Winter. Überall schneite es. Im Wald sass eine Wildtaube auf einem Baumzweig. Still betrachtete sie das Schneetreiben. Da kam eine muntere Tannenmeise sie besuchen. «Guten Tag», sagte die Tannenmeise. «Ich grüsse dich», erwiderte die Wildtaube. «Schön, dass du kommst. Was gibt es Neues im Wald?» «Die ganze Welt schneit ein», sagte die Tannenmeise. «Was meinst du, Wildtaube, was wiegt eine Schneeflocke?»

Die Wildtaube guckte in die Luft und verfolgte eine Schneeflocke nach der anderen, wie sie langsam und leise zu Boden fielen. «Eine Schneeflocke ist so leicht, dass sie gar nichts wiegt. Nicht mehr als ein Nichts.» «Das habe ich mir auch gedacht», sagte die Tannenmeise, «aber hör dir an, was ich kürzlich erlebt habe. Ich sass auf einem Fichtenast, als es zu schneien begann. Weil ich nichts Besseres zu tun hatte, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und Äste fielen und daran hängen blieben. Es waren genau 3741 Schneeflocken. Als jedoch die nächste Schneeflocke niederfiel – nicht mehr als ein Nichts, löste sich der ganze Schnee auf einmal vom Ast und rieselte in die Tiefe. Was für ein Glitzern und Funkeln das war!»

Da die Wildtaube ein sehr kluger Vogel war, begriff sie schnell, was diese Geschichte bedeutete.



«Vielleicht fehlt nur eine helfende Hand eines einzigen Menschen zu einer besseren Welt», sagte sie. «Jeder einzelne Mensch ist wichtig. Gemeinsam können wir die Welt verändern.»
Denken auch wir an das Gespräch dieser beiden: Gerade gegen all die Armut auf der Welt kann jeder einzelne von uns etwas tun. Helfen Sie uns mit die Not auf der Welt ein bisschen zu lindern...!!!

Verheerende Zerstörungen durch «Haiyan»

Taifunopfer auf den Philippinen brauchen dringend Hilfe!

Wie bereits im Vorwort geschrieben, hat der Taifun „Haiyan“ verheerende Zerstörung hinterlassen. Steyler Missionare organisieren ein Programm zur Soforthilfe für die Taifunopfer. Nun zählt jede Unterstützung!

Tausende Menschen wurden von den Naturgewalten auf den Philippinen in den Tod gerissen, noch mehr sind nach dem Wirbelsturm ohne Hab und Gut, ohne ein Dach über dem Kopf. Die Situation vor Ort ist prekär. Die Toten liegen einfach auf der Strasse und die Überlebenden gehen wie in Trance umher. Noch nie in der Geschichte des Landes hat sich ein Unglück dieser Stärke ereignet. Für diese Opfer zählt nun jede Sekunde.

Aber auch die ländlichen Gebiete der Insel sind stark betroffen. Ebenso der Norden der Insel Cebu – vor allem die Stadt Bobo und die umgrenzenden Dörfer sowie die Insel Bantayan.



Nach Pater Heinz Kulüke, Generalobere der Steyler Missionare, «gilt es, Leben zu retten, wo immer es möglich ist.» Die Taifunopfer brauchen dringend sauberes Trinkwasser, Medikamente, wärmende Decken und Kleidung. Seit 1909 sind Steyler Missionare auf den Philippinen tätig.

Auf der Insel Leyte hat der Taifun in der Stadt Tacloban 90 Prozent der Häuser dem Erdboden gleich gemacht.

Die Steyler Missionare sind dabei, Hilfe in zwei Phasen aufzubauen.

Phase 1:
Soforthilfe durch die Verteilung von «Nothilfe-Paketen» mit Reis, getrocknetem Fisch, Nudeln, Nahrung in Dosen,



Freiwillige unterstützen die Hilfsmassnahmen der Steyler, indem sie Reis für Notpakete abpacken.

**Schweizer Bauorden
Sekretariat
9450 Altstätten**

90-1093-6

**Schweizer Bauorden
Sekretariat
9450 Altstätten**

90-1093-6

Meine Spende soll wie folgt verwendet werden:

- Bauorden
- Kondolenzarten
- Geschenkkarten
- Hilfe für Philipplinen (Steayer Missionare)
- Kinderheim In Ghimbay
- Verdanken
- Ja
- Nein

900010936 >

900010936 >

Fortsetzung: Verheerende Zerstörungen durch „Haiyan“

Trinkwasser, Decken, Kleidern, Kochutensilien, Taschenlampen mit Batterien, ... Jedes dieser Rettungspakete kostet etwa 40 Euro.

Gleichzeitig kümmert sich ein Team um die seelischen Leiden. Denn Unzählige haben Angehörige verloren. Das Spital der Steyler Missionare in Tacloban sorgt zudem für die Notversorgung der Verletzten. Es werden vor allem Medikamente und Verbandmaterial benötigt.



Das Krankenhaus der Steyler Missionare ist lange das einzige funktions-tüchtige Hospital in Tacloban. Wegen seiner soliden Bauweise hat es im Taifun nur geringe Schäden erlitten.

Phase 2:

Die Unterstützung der Familien beim Wiederaufbau der Häuser und der Infrastruktur (z.B. Schulen, Kindergarten, etc.) stehen dabei im Vordergrund. Überdies sollen die Kleinbauern Staatsgut und Farmaus-

rüstung bekommen, Kleinfischer Boote und Netze.

Doch was können wir von uns aus gegen all dieses Leid tun?

Wir können von Europa aus finanzielle Unterstützung bieten. Für gerade einmal 20 Euro kann einer ganzen Familie medizinische Versorgung geboten werden. Für 40 Euro erhalten Familien „Survival-Packages“ mit Reis, Nahrung in Dosen, Decken, Taschenlampen, Kleidung, Kochutensilien, ... Mit ca. 300 Euro kann einer Familie mit der Wiederherstellung ihres Hauses geholfen werden. Ebenfalls bekommen sie Saatgut und landwirtschaftliches Werkzeug.

Gerade zu Weihnachten sollten wir an diese Menschen denken. Kinder, Frauen und Männer haben alles verloren, was sie sich aufgebaut haben. Vielleicht finden Sie den ein oder anderen Franken, um dieses Projekt zu unterstützen. Geben wir etwas ab von unserem Hab und Gut, damit diese Menschen ein neues Zuhause,



ein Dach über dem Kopf oder einfach ein bisschen Nahrung erhalten können...! Sie werden Ihnen dies nie vergessen und es wäre das grösste Weihnachtsgeschenk!



In den Provinzen Leyte und Samar sind nach Angaben der Behörden etwa 4,3 Millionen Menschen obdachlos geworden.



Zerstörtes Haus einer Familie



Nach dem Abflauen des Sturms kommt es bald zu ersten Plünderungen. Die Menschen vor Ort kämpfen verzweifelt um ihr Überleben.



Im Sturm kamen mehrere Tausend Menschen ums Leben.

Geborgenheit als Geschenk für andere

Eine Auktion für die Ärmsten der Welt

Über 200 Personen feierten in Widnau das «Martinimahl». Durch viele Spenden, Geschenke und die Auktion wurde ein Riesenerlös für die Ärmsten erworben.

Was vor gut 20 Jahren als kleines Fest begonnen hatte, hat sich zu etwas Grossen entwickelt. Menschen auf der Schattenseite sollen es mit Hilfe der vielen Spenden besser haben.



Das Thema «Geborgenheit» begleitete die Gäste durch den Abend. Geborgenheit ist mehr als ein Dach über dem Kopf, Geborgenheit schliesst vieles mit ein. Sie spendet Trost, Hoffnung und Zuversicht. Gerade in Krisenzeiten ist Geborgenheit erst recht nötig. Ein warmes Zuhause bedeutet gut aufgehoben, geborgen sein. Vielen Menschen auf dieser Welt ist dies allerdings verwehrt. Erinnern Sie sich an das Vorwort zurück, so haben viele Familien auf den Philippinen ihr Zuhause, ihre Geborgenheit verloren.

Alle Gaben wurden durch den Auktionator Werner Rütimann an die Frau oder den Mann gebracht. Jedes Jahr erklärt er sich sofort dazu bereit. An dieser Stelle möchten

wir ihm ganz herzlich dafür danken! Bilder, Skulpturen, Weine, Kerzen, Geschenkkörbe und vieles mehr wurden zur Auktion mitgenommen. Allein der Erlös aus der Auktion erbrachte 47 000 Franken. 8000 Franken Spenden hatte der Schweizer Bauorden bereits zu Beginn des Festes erhalten. Im Laufe des Abends kamen noch 6650 Franken dazu, sodass das **Gesamtergebnis den hohen Betrag von 61 650 Franken** ergab.

Durch diese vielen Spenden darf der Bauorden Menschen, die vor dem Nichts stehen, ein wenig Geborgenheit zukommen lassen. In diesem Sinne möchten wir allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich danken!



Ein Dankeschön zu Weihnachten...!

Bald ist das Jahr 2013 zu Ende und wir starten in ein neues Jahr. An dieser Stelle möchten wir Ihnen von Herzen für all Ihre Unterstützung, Ihre Gaben und Spenden danken. Durch Ihre Mithilfe ist es dem Bauorden überhaupt möglich, all diese Projekte und Menschen in Not zu unterstützen.

Wir freuen uns ausserordentlich, wenn Sie auch im Jahr 2014 einen Blick in dieses Heftchen werfen und vielleicht das eine oder andere Vorhaben des Schweizerischen Bauordens mit ein paar Franken unterstützen könnten.

Nun wünschen wir Ihnen aber von Herzen gesegnete Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr. Möge Ihnen das neue Jahr viel Glück, zauberhafte Momente und unzählige Sonnenstunden bescheren!

Wir hoffen, dass Sie ein wunderbares Weihnachtsfest erleben dürfen und die Advents- und Weihnachtszeit mit all Ihren Liebsten richtig geniessen können.

Fröhliche Weihnachten!

Redaktion und Vorstand

